

„8j8“ für ein Kleeblatt

Zum 52. TDC-Wettbewerb wurden 2.033 Arbeiten aus 29 Nationen eingereicht – weniger als sonst. Von den 205 Auszeichnungen gingen 43 an deutsche Gestalter – mehr als sonst. Im Schriftenwettbewerb TDC2 waren unter den 14 ausgezeichneten vier deutsche Kreationen. Ein Resumé des „Typografie-Oscars“. **Von Silvia Werfel**

Großzügige Komposition hier, penible Buchstabenschieberei dort – gute Gestaltung braucht beides. Gute Gestaltung braucht auch Wettbewerb. Der 1920 ins Leben gerufene Art Directors Club (ADC) und der 1946 gegründete Type Directors Club of New York (TDC) sind die wohl ältesten aktiven Organisationen, die Kreative versammeln und alljährlich einen internationalen Wettbewerb ausschreiben. Hierzulande gibt es mittlerweile eine Reihe weiterer Gestaltungswettbewerbe, mit nationaler wie auch internationaler Ausrichtung – für Typografen bleibt jedoch die TDC Show das Nonplusultra.

Der aktuelle Wettbewerb verzeichnet mit „nur“ 2.033 eingereichten Arbeiten zwar einen Tiefststand (im Vorjahr 2.456), die Erfolgsquote der deutschen Teilnehmer ist gleichwohl beeindruckend: von 302 Einsendungen bekamen 43 den Titel „for typographic excellence“ zugesprochen (Vorjahr: 33 von 329). Von den beteiligten 37 Schweizer Arbeiten erhielten vier die begehrte Auszeichnung. Die Gestalter aus der Schweiz und aus Österreich werden vom Deutschen TDC-Komitee mit betreut.

Die Ethik des Gestaltens

Gestalter „müssen Qualität, Unternehmenskultur und ethisches Verhalten fördern, damit das wirtschaftliche Handeln in eine ethische Verantwortung übergeht“. So steht es in dem Arbeitsbuch „Form:Ethik“. Die Überlegungen zu einem für Auftraggeber wie Gestalter gleichermaßen geltenden Wertesystem stehen in ei-



nem Satzspiegel, den ein geprägter Rahmen umgibt, freie Seiten ermöglichen es, eigene Gedanken zu fixieren, und heraustrennbare Kärtchen laden zur Kontaktaufnahme mit anderen ein. Der Bleistift für die Notizen wird gleich mitgeliefert, eingelassen in den dicken Pappeinband (Kochan & Partner, München).

Zwei Titel aus dem Verlag Hermann Schmidt wurden ebenso ausgezeichnet. Bei „:output 08“ handelt es sich um die Dokumentation eines Wettbewerbs, der sich an den internationalen Gestalternachwuchs richtet und als „Katalysator zur Erschließung neuer Arbeitsfelder“ beschrieben wird. Interessant zu sehen, welche Projekte Studenten ohne ökonomischen Druck entwickeln.

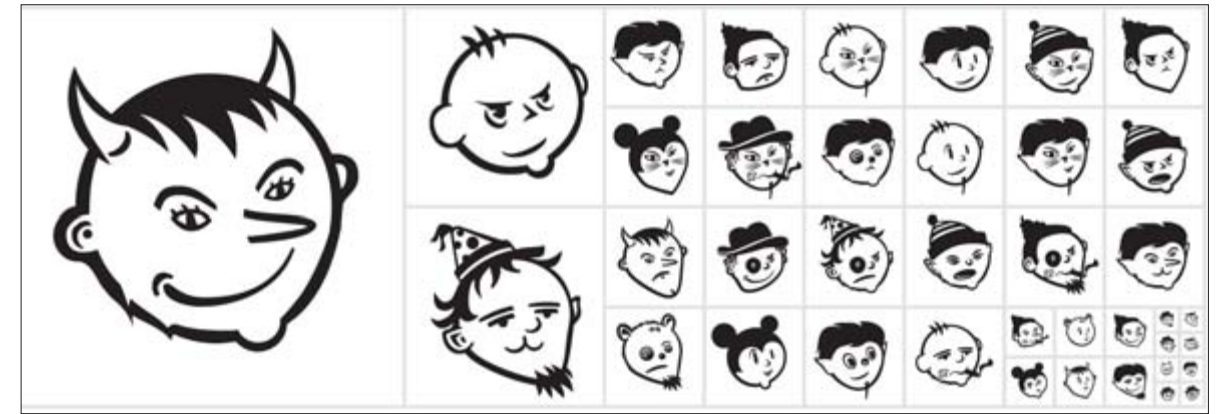
Auch der TDC hat eine Kategorie Studententarbeiten, die Nachwuchsförderung ist ein wichtiges Anliegen. Um so erfreulicher, dass fünf deutsche Studenten und zwei Studentinnen ausgezeichnet und zwei von ih-

nen sogar mit Geldpreisen bedacht wurden. Den mit 500 Dollar dotierten ersten Preis erhielt Daniel Jansen für ein Projekt, das Vergangenheit und Zukunft verbindet: Für die Holzlettern-Manufaktur im Hamburger Museum der Arbeit entwickelte er ein Erscheinungsbild mit Logo, Schriftmusterbuch und Beispielen innovativer künstlerischer Anwendungen. Diese Arbeit erhielt zusätzlich den „Judge's Choice Award“.

Westerschrift ausgezeichnet

Der dritte, mit 200 Dollar dotierte Preis ging an Peter Bruggers Gringo. Diese Schrift im Westerstil, ursprünglich Gegenstand seiner Diplomarbeit, ist mittlerweile über www.volcano-type.de und www.myfonts.com zu beziehen. Sie besteht aus den drei Grundversionen Tuscan, Sans und Slab, mit jeweils drei Weiten und drei Strichstärken. Ein Satz Dingbats mit Rodeoszenen, Hufe-

Gewinner Studententarbeiten: Buchprojekt für Holzletter-Manufaktur in Hamburg (l.), Programmheft für Schauspiel Stuttgart (r.).



Headz von Florian Zietz, erschienen bei Fontshop International: Aus einer Aneinanderreihung von vier Zeichen entsteht eine Vielzahl von Köpfen.



sen und Stierköpfen komplettiert das Ganze. Bemerkenswert ist die eigenhändige Herstellung des Schriftmusterbuchs in 50 Exemplaren mittels Nylodrucks im Buchdruckverfahren, was zur Westernthematik besser passt als DTP und Offsetdruck. Um fiktive Projekte handelt es sich bei dem Buch „Plastik“ von Kerstin Wolf zum Thema Künstlichkeit und bei „Tongue“, der von Hana Sedlmayer konzipierten englischsprachigen Zeitschrift für deutsche Leser. Auffällig ist, dass die Genannten vor ihrem Studium alle bereits eine handwerkliche oder kaufmännische Ausbildung absolvierten, Berufserfahrung inklusive. Vielleicht gibt das den Arbeiten mehr Tiefe und Gehalt.

Im Städtevergleich geht Stuttgart mit 13 Auszeichnungen für sechs Preisträger klar als Sieger vor Berlin und Hamburg hervor. Allein die beiden Stuttgarter Agenturen Strichpunkt und L2M3 holten sechs und drei Preise. Wenn bei alledem ein

Trend auszumachen ist, dann vielleicht das Prinzip der Zerlegung.

TDC2 – der Schriftenwettbewerb

An dem seit 1997 separat durchgeführten Schriftenwettbewerb beteiligten sich 109 Einsendungen aus 17 Nationen (Vorjahr 165/24). Von den 14 Auszeichnungen gingen vier an deutsche Entwürfe.

Die Linotype Frutiger Next Greek ist vielseitig einsetzbar und komplettiert die Schriftfamilie. An der zehn Schnitte umfassenden griechischen Version arbeitete neben Adrian Frutiger selbst auch die Griechin Eva Masoura mit, die in Reading studiert und bei Linotype ein Praktikum machte. Eine reizvolle Textschrift für besondere Aufgaben ist die Aniene von Adriane Krakowski, die im Mai bei Elsner + Flake erscheint. Sie basiert auf der römischen Kursive und besteht aus den Versionen vecchia und nuova. Keinerlei Anklänge an antike Traditionen hat die FF PicLig

von Christina Schultz. Sie kommt aus der Welt der Computerpixel und Emoticons: Pic wie Picture, Lig wie Ligation. Man tastet 8j8, daraus entsteht mittels intelligenter OpenType-Ligaturautomatik ein vierblättriges Kleeblatt. 112 Symbole sind auf diese Weise verfügbar. Mit der FF PicLig kann man also Texte und Bildzeichen »schreiben«. Ebenfalls bei Fontshop International erschien FF Headz von Florian Zietz, ausgezeichnet in der Rubrik Ornamente. Auch hier kann man mit der normalen Tastatur Bilder erstellen, genauer gesagt: Köpfe.

Das Ganze ist inspiriert von den Kinderbüchern des Prinzips „Krokofant“. Die einzeln blätterbare horizontale Dreiteilung lässt die merkwürdigsten Phantasiewesen entstehen. Die Köpfe von Headz sind sogar viergeteilt: Hüte, Augen mit Nase, Mund, Kinn. Mittels einiger ausgewählter Zeichen der vier Tatsturreihen kann man so eine Vielzahl unterschiedlicher Köpfe basteln. ■